

ÄRZTLICHE PRAXIS

Freitag, 6. Dezember 2002 • 54. Jahrgang, Nr. 98

Die Zeitung für den Hausarzt

PRAXIS AKTUELL

Hansen hat Schmidt satt

KBV-Vize Leonhard Hansen war bekennender Ulla-Schmidt-Fan. Jetzt spricht er von bankrotter Gesundheitspolitik ▶ 2

TÄGLICHE PRAXIS

Die Lehren aus Acrylamid

Welche Mengen in Chips & Co. wirklich gefährlich sind, ist noch unklar. Dennoch scheint Vorsicht angebracht. Tipps ▶ 16

PRAXIS & WIRTSCHAFT

Netz-Träume

Der Traum von Kooperations-Verfechtern: Gesundheitszentren, die alle Wünsche von Kranken und Gesunden befriedigen ▶ 19

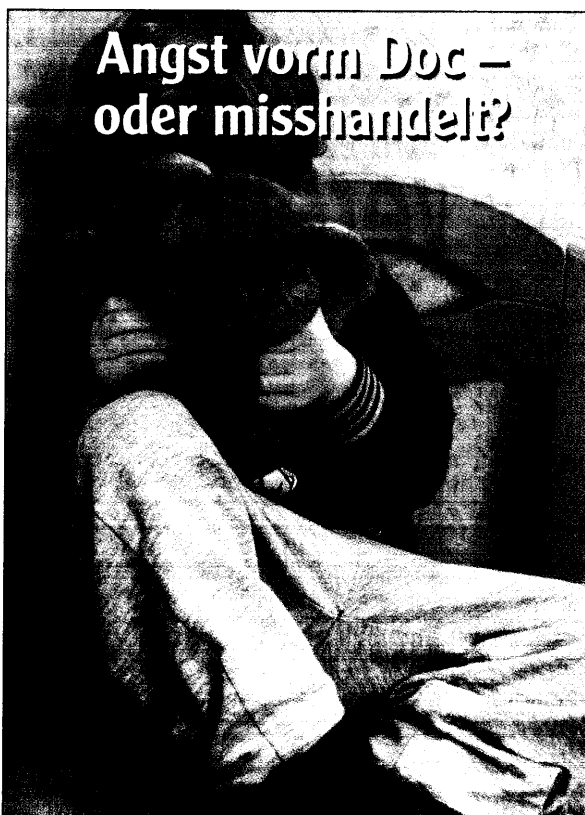
KURZ & KNAPP

Bauch weich – und doch Peritonitis

MÜNCHEN (bs) – Zu zehn Prozent verläuft die Peritonitis atypisch: Der Bauch ist nicht bretthart, sondern weich. Besonders oft kommt dies bei Leberleiden mit Aszites vor. Welche Zeichen die Peritonitis dennoch verraten, wann diagnostisches Punktieren fällig ist ▶ 13

Risikofaktoren: HYDRA lässt grüßen

MÜNCHEN (la) – Warum in Sachen Hypertonie- und Diabetes-Screening noch vieles im Argen liegt, hat eine bundesweite Studie mit dem Kürzel HYDRA untersucht: Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness Study. Konsequenzen für die Praxis ▶ 15

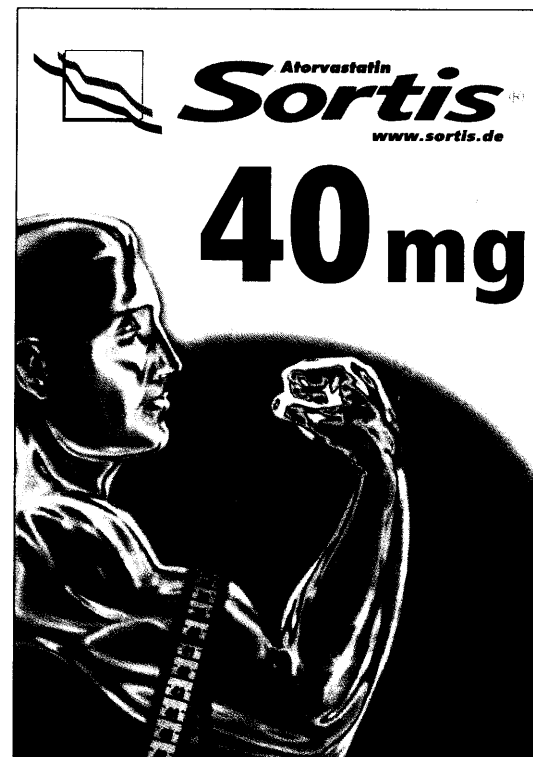


Angst vorm Doc – oder misshandelt?

Unterhemd und Slip setzen Arznei frei

KREFELD (la/idw) – „Intelligente“ Textilien könnten bald als Depot für Arzneien dienen. Möglich machen dies Cyclodextrine, entwickelt am Deutschen Textilforschungszentrum Nord-West. Diese ringförmigen Zuckermoleküle lassen sich auf Natur- und Kunstfasern verankern; sie nehmen hydrophobe Substanzen auf. Schon geringste

Mengen an Schweiß aktivieren die eingelagerten Wirkstoffe. Denkbar sind Textilien, in die keimtötende Substanzen integriert werden. Oder therapeutische Unterwäsche: Feuchtigkeitssensible Wirkstoffe – nach und nach abgegeben – könnten etwa bei großflächigen Hauterkrankungen das stundenlange Liegen in einem Salbenbett ersparen.



Schwule und Lesben als Kranke arm dran

MÜNCHEN (la) – Nicht nur AIDS und Geschlechtskrankheiten machen homosexuellen Männern und Frauen zu schaffen. Das Gleiche gilt für Mamma- und Analkarzinome, Essstörungen und Suizid. Und: Den richtigen, verständnisvollen Arzt zu finden, ist für Lesben und Schwule nicht gerade einfach. Nach wie vor scheuen sich zu viele Kolleginnen und Kollegen, nach der sexuellen Orientierung ihrer Patienten zu fragen ▶ 5

KV-Chef droht der AOK

Mit ihrer Sparwut schadet die Kasse letztlich ihren Mitgliedern